



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 20. April.

Bekanntmachungen.

Ich mache bekannt, daß der königliche Kreissthierarzt **Heincke**, welcher hierher versetzt worden ist, und die Geschäfte seit dem 1. d. M. übernommen hat, bereit sein wird, diejenigen, welche sich als Fleischbeschauer ausbilden wollen, zu unterrichten und denselben die sonst nöthigen Anleitungen zu ertheilen.

Merseburg, den 19. April 1875.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Als Vorstandsmitglieder des „Vorfuß-Bereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft,“ sind für die folgenden drei Jahre gewählt:

- 1) der Schlossermeister **Julius Bichter**, als Director,
- 2) Der Kaufmann **Moritz Klingebell**, als Kassirer,
- 3) der Gürtlermeister **Adolph Just**, als Controleur, sämmtlich hier.

Auf die Anmeldung vom 5. April eingetragen am 7. April 1875.
Merseburg, den 7. April 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen die nach stehenden, dem Maurer Friedrich Christian **Genzel** zu Niederelobicau gehörigen, im dasigen Grundbuche Nr. 42. eingetragenen Grundstücke:

- 1) ein Wohnhaus nebst Hof, Scheune, Stall und Garten, mit 8 1/2 Jhr. jährlichem Nutzungswerthe zur Gebäudesteuer veranlagt,
- 2) das Planstück Nr. 37. der Karte von 1 Hektar 95 Ar 10 QMeter mit 21,77 Jhr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt,

am 5. Mai 1875, Vormittags 10 Uhr, im Gasthose zu Niederelobicau durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 7. Mai 1875, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle hier das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuermutterrolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserm Bureau Zimmer Nr. 2. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Lauchstädt, den 10. Februar 1875.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter. **L h ü m m e l.**

Nachdem im Termine am 10. d. M. annehmbare Gebote nicht abgegeben sind, soll im **Gasthof zur grünen Linde** hierselbst

Donnerstag den 22. April 10 Uhr:

- 1) die **Anfuhr von gesiebtem Kies** aus den Merseburger Kiesgruben **nach der Strecke Lauchstädt-Merseburg** der Artern-Merseburg-Leipziger Chaussee und
- 2) die **besagl. nach der Strecke Merseburg bis zum grünen Bäumchen** der Halle-Weißensfeld-Edartsbergauer Chaussee und
- 3) die **Lieferung von Pflaster sand** innerhalb Merseburg an die Mindestfordernden öffentlich verdingen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Bauinspector **Danner.**

Zur **Pflasterung** des **Weges vom Clausenthof** nach der **Königsmühle** hierselbst sind **389 em. Schlopauer Pflastersteine** und **311 em. Pflaster sand** erforderlich.

Die Anlieferung dieser Materialien soll im öffentlichen Termine am

Donnerstag den 22. April, 10 Uhr,

im **Gasthof zur Linde** hierselbst

an den Mindestfordernden vergeben werden.

Der Bauinspector **Danner.**

Feldverkauf.

Im Auftrage der **Laitenbergischen Erben** habe ich zum Verkaufe der ihnen zugehörigen halben Hufe Feld in hiesiger Flur, welche in zwei Plänen liegt, wovon der eine 7 Morgen 134 Q Ruthen und der andere 15 Morgen 33 Q Ruthen hält, einen Termin auf **den 13. Mai c., Vormittags 10 Uhr,** in meinem Geschäftszimmer anberaumt und lade dazu Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die Verkaufsbedingungen bei mir vorher zu erfahren sind.

Merseburg, den 16. April 1875.

Der Rechtsanwält und Notar **Bih.**

Auction.

Donnerstag den 22. April, Vormittags 10 Uhr, soll in **Göhlisch** in dem **Burkhardtschen Gute** eine Partie Holz, sowie Holzbunde, Stühle, Tische, Schränke, Kässer, Handwerkszeug und noch mehr andere Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Auch ist daselbst noch eine Partie Kartoffeln abzulassen.

August Burkhardt.

Wein in der Gotthardtsstraße Nr. 17. belegenes Wohnhaus bin ich Willens zu verkaufen. Selbstkäufer haben sich an mich zu wenden.

Justus Walter, Tischlermstr.

Verpachtung.

Ich beabsichtige meine **Torfstreicherei**, wo seit einigen dreißig Jahren das Geschäft flott betrieben ist, zu verpachten. Darauf Reflectirende bitte ich, sich an mich zu wenden.

K. Trätznner, Unteraltenburg 40.

4 Baupläge, ca. 200 QM.,

die **Quadratruhe** zu 8 Jhr. hat noch zu verkaufen

F. B. Kramer, Merseburg.

2 birkenfournirte Kleidersecretaire verkauft sofort billigt

Kirchner, Tischlermstr.,

2 fette Schweine stehen zum Verkauf **Weinberg Nr. 7.**

Zwei **Läuferschweine**, ausgezeichnete Fresser, stehen zu verkaufen **Neumarkt Nr. 33.**

Ein **Clavier** für Anfänger, eine größere, eine kleinere **Kinderbettstelle** sind zu verkaufen **Breitstraße Nr. 3., 1. Treppe hoch.**

100 Ctr. gute **Speise- und Samenkartoffeln** à Ctr. 1 Thlr. 5 Gr. sind im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen **Neumarkt 18. Merseburg** den 19. April 1875.

K. Ulrich.

Samen-Kartoffeln und frühzeitige **Bohnen** hat noch abzulassen **A. Kurth.**

5 Schlafstellen offen **Saalstraße 6.**

Wegen **Umzugs** ist eine freundliche **Wohnung**, Preis 44 Thlr., sogleich zu vermieten und 1. Mai zu beziehen; Näheres in der **Expd. d. Bl.**

Neumarkt, Meuschauer Straße 6. Ist die obere Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, großem Corridor und sonstigem Zubehör, auf Verlangen mit Pferdebestall, von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli oder 1. October zu beziehen.

G. Peuschel, Bildhauer.

6600 Mark

pupillarische Hypothek auf ein Haus in Merseburg ist sofort mit 150 Mark Verlust zu cediren. Gest. Offerten unter A. B. 3. an die Annoncen-Expedition von **Saafenstein & Vogler** (E. Kreuter) in Weimar. (H. 32043.)

Maitrauf

aus frischen Kräutern empfiehlt

Emil Wolff.

Eine Schneiderin wünscht in und außer dem Hause beschäftigt zu werden; Näheres **Unteraltenburg Nr. 24.**

Frischen Seedorsch, Kieler Speckbücklinge, Kappel'sche Bücklinge à Dgd. 3-5 Sgr.,

Franz. Compot-Früchte, neue Strals. Bratheringe, vorzüglichem großkörnigen Caviar, sehr große neue Morcheln, Türk. Pflaumenmuss, frische Catania-Apfelsinen

empfehl

Emil Wolff.

Weil'sche Dresch-Maschinen

sind zu beziehen von

Moritz Weil jun. | Moritz Weil jun.

Frankfurt a. M.

Wien.

Landwirtschaftliche Halle.

Franzensbrückenstraße Nr. 13.

Erläutige Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin.

Schmiedehandwerkzeuge,

als: **Reifbiegmaschinen, Bohrmaschinen, Blasebälge, Ambose, Hämmer etc.**, offerirt die **Eisenhandlung von Carl Nolle, Weiffenfels.**

Walzenringe, Träger, Säulen, alte Eisenbahnschienen, sowie Ziegelofeneinrichtungen und Thonröhren billigt bei

Carl Nolle, Weiffenfels.

Gartenmeubles in Guß- und Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Auswahl **Carl Nolle, Weiffenfels.**



Neuheit. Bismarckspitzen empfiehlt **H. Limprecht.**

für Damen

empfehle ich in größter Auswahl und solidester Qualität zur bevorstehenden Saison die reichste Auswahl Zeugstiefeln und Stiefeletten, ebenso Stiefeletten in Kidleder auf Rand, sehr schön gearbeitet, und kann ich sämtliche Waaren, da ich diese durch Masseneinkäufe erworben, von heute ab bedeutend billiger verkaufen. Zugleich empfehle das sehr große assortirte Kinderschuhlager in allen Sorten. Auch bringe ich mein großes Stiefellager für Herren und Knaben in empfehlende Erinnerung.

Merseburg, den 20. März 1875.

Julius Rehne, Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

Kieler Speck-Bücklinge, frisch ger. Spick-Aale, p. Russ. Astrach. Caviar, frisch ger. Rhein-Lachs, frische Delicatess-Ostsee-Heringe
empfehl **C. L. Zimmermann.**

feine Thüringer Butter

empfang wieder frisch **Mag Thiele.**
Gutkochende **Erben, Bohnen & Linsen,** sehr schönes **Türkisches Pflaumenmuss** und **Limburger Käse** (ganz durch) empfehl **Mag Thiele.**

Echt kaukasischer Wanzenod!
Sicherstes Mittel gegen die Wanzen; die ganze Brut wird für immer vertilgt! Einzige Niederlage in Merseburg bei **Gustav Lots.**

Pelzsachen

übernimmt fortwährend zur Conservirung unter Garantie **J. G. Knauth, Entenplan 8.**

Zur Auslaß empfehlen

Wicken, Erbsen, Saubohnen, Esparsette und alle **Kleearten** in vorzüglichen Qualitäten. **Ungar. Mais, Oelkuchen** und alle **Sorten Klee** und **Futterschroote** und verkaufen in großen und kleinen Posten billigt **C. H. Schultze sen. & Sohn, Getreidegeschäft.**

Burgstr. 7. Pelzwaaren Burgstr. 7.

werden zur Aufbewahrung vor Mottenschaden angenommen und vor Feuer versichert.

J. Städter, Kürschnermstr.

Lehmann'sche

Braunkohlenwerke Kauern-Ragwitz bei Dürrenberg. Von heute ab kosten die Kohlensteine 7 Mark pro mille. Ragwitz, den 16. April 1875.

G. Selbke.

Durch die Buchhandlung von **Benny Glogau** in Hamburg, Dammtorstr. Nr. 7. ist für 3 Mark 20 Pf. franco zu beziehen: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung.“**

(Mit 27 patholog. anatom. Abbildungen.) Dieses rühmlichst bekannte Werk bietet allen denen, welche an Schwächzuständen etc. leiden, sichere Hilfe und Heilung. (H. 31975.)

amjost aauvquodoy

Pommersche Bücklinge

à Dgd. 4 Sgr. 5 Sgr. und 6 Sgr., **ger. Lachsheringe, Bratheringe,** vorzüglicher Qualität, **Gustav Elbe.**

Auf der Grube Nr. 508. bei Knapendorf wird dieses Jahr mit Beimischung von Schweißkohle vorzügliche Formkohle pro Heftoliter 23 Pf. und sehr gute Bäckerkohle mit 35 Pf. zu jedem beliebigen Quantum verkauft. Knapendorf, im April 1875. **Ludwig, Betriebsführer.**

Gras für Wiedfütter.

Riesen-Acker-Spörgel.

Dieser Spörgel kann zu jeder Jahreszeit geäet werden und eignet sich zur Grünfütterung für Rindvieh und Schafe als vorzügliches Milchwetter, zu haben bei **Gustav Elbe.**

Unser Comptoir und Detail-Verkauf von Getreide, Klee und allen Futterartikeln verlegen wir nach unserem Hause Breitestraße Nr. 8. bisheriges Posthaus.

C. H. Schultze sen. & Sohn,
Getreidegeschäft.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein bisher unter der Firma **Central-Ausverkauf** geführtes **Schnitt-, Leinen- und Mode-Waaren-Geschäft** mit verstärkten Mitteln fortgesetzt wird und meine für die Folge zu führende Firma:

Zum billigen Laden

heißen wird.

Auf der letzten Leipziger Messe hatte ich Gelegenheit, durch große **Partie-Einkäufe** sehr **preiswerthe Waare** an mich zu bringen und verkaufe deshalb dieselbe zu außergewöhnlich **billigen Preisen**.
Ergebenst **M. Schwarz**, Burgstr. 18.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Emittirtes Grundcapital: 2,250,000 Mark; Reserven: 240,000 Mark.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest** und **billig**, Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** regulirt und **innen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

F. Beyer in Merseburg.
Aug. Pfeil in Frankleben.
C. Herrfurth in Föhrendorf.

F. A. Sasse in Dürrenberg.
G. Elsner in Lützen.
Ferd. Glück in Bösch.

C. Lindner in Schkeuditz.

G. Schönberger, Gotthardtsstraße 14., empfiehlt

Cacao & Chocolate von Ph. Suchard in Neuchâtel,

Chocoladenpulver p. Pfd. 10 u. 8 Sgr. sehr preiswerth,

Cacao, entölt, p. Pfd. 22 u. 16 Sgr.,

feine Kuchenwaaren & Theebackwerk, täglich frisch,

Confituren & Desserts verschiedenster Art und von vorzüglichem Geschmack,

englisches Bisquit in acht verschiedenen Sorten p. Pfd. 10, 12, 15
und 17½ Sgr.,

Bairischen Malzzucker p. Pfd. 10 Sgr.

Dampfärberei & Druckerei

1837
gegründet.

von
Otto Wallberg
in
Erfurt.

1837
gegründet.

Bestellungen nimmt entgegen
Schnelle Bedienung. Solide Preise.

L. Gorlar,
Delgrube Nr. 5.

(B. 6903.)

Lübecker Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir dem Herrn **F. C. Beyer** in Merseburg eine Agentur für Merseburg und Umgegend übertragen haben.

Halle a/S., den 10. April 1875.

Die General-Agentur.

Bernh. Schmidt,
General-Bevollmächtigter.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich die **Lübecker Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** zur Uebernahme von Versicherungen auf **Gebäude, Mobiliar, Waaren aller Art, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft** zu **billigen und festen Prämien**, bei denen der Versicherte einer Nachzahlung nicht ausgesetzt ist.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.

F. C. Beyer.

Mit heutigem Tage eröffne ich in meinem in der Breitestraße
Nr. 13. belegenen Hause eine

Restauration

mit der Versicherung reeller Bedienung.

Achtungsvoll

Dittrich.

Goldfische

in allen Größen und Farben sind wieder eingetroffen
bei

Emil Wolff.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Hut- und Filzwaaren-Geschäft nach dem **Hofmarkt Nr. 5.** in das Haus des Herrn **Wichtler** verlegt habe, bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch gütigst in meine neue Wohnung übertragen zu wollen.

Beruhard Brechtel, Hutmachermstr.

Zum Verfertigen von Damenleidern in und außer dem Hause empfiehlt sich

Marie Strauß,
Seitenbeutel Nr. 2.

Stretschke 18
S. 1. Nummer.

Dahheim.

Dahheim als Buch
handeln in jeder
Bibliothek zu beziehen

Die soeben erschienene **Nr. 29.** enthält:
Unter dem Pseud. **Novelle von Alexander Römer.** (Fortsetzung). — **Von der Raucher.** Bewußte Erinnerungen aus dem bairischen Hochland. — **Von Karl Stieler.** Mit Originalzeichnung von K. Diehl: „Ich und mein Pfeifchen.“ — **Wetterwolken.** Roman aus der vaterländischen Geschichte von Georg Hütl. (Schluß). — **Im sächsischen Landesgefängniß.** Von Hans Blum. — **Am Familienheerd:** Eine Anekdote beim König von Mantua. Mit Illustration nach Angabe des Missionars Rampeyer. — **Ein Berliner Künstlerhaus.**
Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Stenographie.

Um mehrfachen Anfragen zu begegnen, wird am 23. d. M. ein **Unterrichts-Cursus** in der **Stolze'schen Stenographie** eröffnet, wozu noch **Anmeldungen** unser Vereins-Vorsteher und Lehrer der **Stenographie**, Herr **Calculator Schliebe**, Hälterstr. 17., annimmt. Der Cursus umfaßt **12 Unterrichtsstunden.** Nach Beendigung desselben wird unentgeltlich Gelegenheit zur **practischen Ausbildung** geboten.

Den **Theilnehmern** an frühern Cursen wird anheimgestellt, zur **Repetition** resp. etwaigen **Ausbildung** als **Lehrer** der Sache ohne jede **Entschädigung** sich die betr. **Vorträge** nutzbar zu machen.

Der Stolze'sche Stenographen-Verein.

Stolze'scher Stenographen-Verein.

**Donnerstag am 22. d. M., Abends 8 Uhr, be-
rathende Versammlung.**

Tagesordnung.

- 1) Rechnungsabsluß pro I. Quartal c.
- 2) Aufnahme-Gesuche.
- 3) Ausscheidungs-Anzeige.
- 4) Statuten des Mitteldeutschen Verbandes.
- 5) Antrag wegen Einziehung von Beiträgen.
- 6) Antrag auf Abänder. von §. 4. 5. 8. u. 10. der Statuten.
- 7) Antrag wegen Verwaltung der Vorstands-Aemter.
- 8) 2. und 3. Section der Post-Stenographie.
- 9) Cursus-Angelegenheit.
- 10) Aussetzung von Prämien für in der Stenographie practisch befähigte Mitglieder zc.
- 11) Regelung der Vereins-Uebungsstunden.
- 12) Sonstige Anträge und Mittheilungen.

Unter Hinweis auf §. 5. (1. Min.) der Statuten werden die **Mitglieder** um **pünktliches Erscheinen** erg. ersucht. Die **Vereins-Bibliothekstücke** sind mitzubringen, die **Monatsarbeiten** einzuliefern.

Der Vorstand.

Sängerchor d. Merseb. Landwehrvereins.

Die **Singstunden** finden von jetzt ab **regelmäßig**

Donnerstags Abends 8 Uhr

statt. Kameraden, welche sich hieran noch **betheiligen** wollen, werden ersucht, sich zu dieser Zeit im **goldenen Hahn** einzufinden.

Der Vorstand.

Gesang-Verein „Melodia“.

Mittwoch den 21. Abends 7 Uhr Hauptprobe auf der **Funkens-
burg.**

Der Vorstand.

Bathskeller.

Heute **Dienstag Bockbier.**

A. Bester.

Es wird ein **junger Mensch**, der sich als **herrschaftlicher Diener** ausbilden will, bei **hohem Lohne** gesucht **Dom Nr. 1.**

Der Bazar

findet den **24. und 25. April** im **Schlossgartensalon** statt, welcher an beiden Tagen um **4 Uhr** geöffnet wird. Der **erste Tag** ist zur **Besichtigung**, der **zweite** zum **Verkauf** der **geschenkten Gegenstände** bestimmt. Das **Entrée** beträgt an beiden Tagen **2 1/2 Sgr.** **Bachwaaren** bitten wir an den **Vormittagen** des **24. und 25. April** **direct** nach dem **Schlossgartensalon** zu senden.

An **Gaben** sind bei mir **ferner** eingegangen von: **Hrn. E. Wolff** 1 Pfd. **Chocolade**, 1 Dsd. **Apfelsinen**, Fr. u. **Fr. Bezenberger** 1 **Stickerie**, 1 **Holzdecke**, 1 **Kragen**, **Hr. Buchbinderm. Adler** 14 **P. Puppenstiefeln**, **Fr. Secr. Böttcher** 2 **Kinderschürzen**, **Fr. Geh. R. Brive** 1 **Salz** und **Bessersaf**, 1 **Blumenvase**, 1 **Bonbonniere**, 2 **Rippfiguren**, 1 **Knaufförbhen**, **Parfüm.** **Fr. Göhring** 1 **Fächer**, **Fr. Heber** 2 **Bettdecken**, **Fr. v. Wolffe** 1 **Lüllshawl**, 1 **Nadelstiften**, 1 **Kreuz**, **Ungen**, 2 **Bücher**, 3 **Haubenständer**, **Ungen**, **Shawl**, 2 **Kinderläschchen**, **Fr. Zesch** 1 **Reg.**, **Fr. Hauptm. Hebel** 1 **Termometer**, 1 **Glasglocke**, **Fr. Helmke** 1 **Taschentuch**, 1 **weiße Decke**, **Fr. Boden-stein** 1 **Häubchen**, 2 **Kinderschürzen**, **Herr Gen. Arzt Schwarz** 2 **Blumenvasen**, **Geschw. R. 1** **P. gestr. Stiefeln**, 1 **vorgez. Stickerie**, **Hr. Kaufm. Wolf** **angef. Stickerie**, **Hr. Kaufm. Redolt** 6 **fl. Cognac**, **Kürschnerm. Knauth** 9 **P. Kinderhandschuhe**, 3 **Cravatten**, 2 **Lad-
hütchen**, **Fr. D. Pils** 1 **Glockenschüssel**, **Fabrikant Lauchert**, 3 **St. Schürzen**, **Kaufm. Blanenburg** 2 **Kinderschürzen**, 3 **Photographien**, 1 **Thermometer**, 5 **Feuerzeuge**, 2 **Nischbecher**, 3 **Rästchen**, 1 **Porte-
monnaie**, 1 **Leber-** und **Bleisfederhalter**, sämmtlich von **Juchten**, 2 **Brofchen**, 2 **Cigarrenbehälter**, 1 **Nähetuis**, 1 **Fingerhuthalter**, 1 **Spiegel**, **Verloques**, **Fr. Gräfin Zsch**, 1 **geschnitzter Blumentisch** mit **Gewächsen**, worüber **danke** dankt:

der Vorstand des Frauenvereins.
Th. Reidenig.

Zu einem **Familien-Wittagstisch** werden noch einige **Herren** als **Theilnehmer** gesucht **Ober-Burgstraße 2., 2 Treppen.**

Lehrlingsgesuch.

Ein **junger Mensch** wird als **Lehrling** auf **drei Jahr** ohne **Lehrgeld** angenommen bei

J. G. Knauth,
Kürschnermstr.

Arbeiter

finden **dauernde Beschäftigung** auf **Grube Marie** und **Ziegelei** bei **Debes** bei **Dürrenberg.**

Auch werden **dieselbst** **zwei gute Ziegelfreier** gesucht.

Fuhrleute werden **angewonnen** zum **Mauersteine-** und **Kies-
fahren** (4 bis 5 **Thlr.** **Verdienst pro Tag**).

Ammendorf, den **19. April.**

Fr. Gaudich.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom **12. bis 18. April.**

Eheschließungen: der **Handarbeiter** **Fr. C. Fr. Diehl** und **W. Dohse**; der **Zimmergeßell** **K. F. Zwanziger** und **P. A. Weber**; der **Handarbeiter** **H. Ehr. Hindemitt** und **H. L. Kasper**; der **Handarbeiter** **A. K. Hilbner** und **Fr. C. Wächter**.
Geborene: dem **Mechaniker** **H. L. Emsel** eine **L. Delgrabe** 1.; dem **Schuh-
machermeister** **Fleischhauer** eine **L. u. Ritterstr. 2.**; dem **Maurer** **E. A. Göhe** ein **S. Halbmonstr. 1.**; dem **Königl. Regierungs-Diätar** **K. R. Kresfel** eine **L. Unteraltersburg 26.**; ein **außerehel. S.**; dem **Schlosser** **H. K. Schinde** ein **S. Dom**; dem **Handarbeiter** **Fr. A. Thomas** eine **L. Neumarkt 20.**; dem **Bücher-
meister** und **Conditor** **G. A. Schönberger** ein **S. Gotthardtstr.**; dem **Handarbeiter** **H. Ulrich** ein **S. Sirbigstr. 3.**; dem **Post-Secretair** **C. P. Weißbach** eine **L. a. b. Stadtkirche**; dem **Fabrikarbeiter** **F. W. Beder** ein **S. Breitestr. 17.**; dem **Verfälscherungs-Inspector** **F. Fr. Wenz** ein **S. Markt 23.**

Geforbene: des **Schneidermeisters** **Lehmann** **F.**, **Emma Emilie**, 16 **W. 2. L.**, **Krämpfe**, **Wagnerstr. 5.**; der **Maurer** **Friedrich** **Karl Schreyer**, 52 **J.**, **Brustkrankheit**, **u. Sitzstr. 6.**; der **Schneidermeister** **Gottfried** **Ehrentraut**, 74 **J.**, 2 **W.**, **Altersschwäche**, **Schmalestr. 10.**; des **Deconomen** **Hilfner** **S.**, **totgeb.**, **Georgstr. 1.**; ein **außerehel. S.**, 4 **J.**, **u. M. 18 L.**, **Diphtheritis**; der **Lothgerber** **Eduard** **Horsch**, 32 **J.**, **Verzehrung**, **Marienstr. 2.**; des **Brauereis** **Grübler** **S.**, **Georg Willy**, 1 **J.**, 1 **W.**, 16 **L.**, **Krämpfe**, **gr. Ritterstr. 1.**

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. **Getauft:** **Agnes Marie**, Tochter des **Kaufmanns** **Nabe**; **Auguste** **Dorothee** **Friederike**, Tochter des **Kantlei-Diätars** **Biedermann.**

Stadt. **Getauft:** **Julius Richard**, Sohn des **Handarb.** **Schüller**; **Gustav** **Paul** **Germann**, Sohn des **Fleischers** **Beinemann.** — **Getrauet:** der **Handarb.** **H. H. Hindemitt** mit **Agne. M. L. Kasper** hier; der **Zimmerges.** **K. F. Zwanziger** aus **Geusa** mit **Agne. P. A. Weber** hier. — **Beerdigt:** den **14. April** der **Maurer** **Schreyer**; die **jüngste** **Tochter** des **Schneidermstrs.** **Lehmann**; den **17.** der **Schneidermstr.** **Ehrentraut**; den **18.** ein **außerehel. Sohn**; den **19.** der **einzigste** **Sohn** des **Maurers** **Grübler.**

Neumarkt. **Getauft:** **Marie** **Martha**, Tochter des **Barbierherrn** **Kröber**; **Emilie** **Emma**, Tochter des **Handarb.** **Klee** auf dem **Werder.**

Altensburg. **Beerdigt:** den **17. April** der **totgeb.** **Sohn** des **Dec.** **Hilfner**; den **19.** der **hintertl. 5.** **Sohn** des **Dec.** **Horsch.**

Wir haben unsere Leser bereits auf das illustrierte Familienblatt „Der Hausfreund“ aufmerksam gemacht und auf den reichlichen Inhalt und die trefflichen Illustrationen desselben hingewiesen. Die außerordentliche Mannigfaltigkeit des Unterhaltungsstoffes und die verständnisvolle Auswahl des Gebotenen beweist, daß das Unternehmen seine Aufgabe in jeder Beziehung erfüllt und für Haus und Familie, für Lesestunden und einsame Stunden ein unterhaltender und anregender Gesellschaftler und Berather ist. Der billige Preis von 1 **fl.** 60 **h.** pro Vierteljahr ist wesentlich 2 bis 3 mit reichem illustrativen Schmuck ausgestattete Bogen macht den „Hausfreund“ noch besonders empfehlenswert.

Am Bußtage (21. April) predigen:

Domkirche: 9 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Conſiſt. R. Leuſchner.
2 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Paſtor Heinen.
Im Anſchluß an den Vormittags-Gottesdienſt Beichte und Abendmahl für die Stadtgemeinde. Herr Conſiſt. Rath Leuſchner. Anmelbung.
Stadtgemeinde: Fröhlich 7/8 Uhr Beichte und Abendmahl in der Domkirche.
Herr Diac. Hilbrandt. Anmelbung.
Abends 7/8 Uhr Beichte und Abendmahl in der Domkirche. Herr Paſtor Heinen. Anmelbung.
Neumarktkirche: Herr Paſtor diſign. Krumhaar.
Altenburger Kirche: Herr Paſtor Gruner.
Altenburger Kirche: Nach dem Gottesdienſte allgemeine Beichte und Abendmahl.
Früh und Nachmittags katholiſcher Gottesdienſt.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 11. bis mit 17. April 1875 war pro Stück: 8 *M.* 75 *S.* bis 15 *M.*

Stettin-New-York. National-Dampſchiff-Compagnie. Das Dampſchiff **Wilo**, Capt. Paſſby (erpedirt durch C. Meſſing, Berlin und Stettin) iſt ſoeben mit Paſſagieren für New-York in See gegangen.

Börſen-Verſammlung in Halle.

Halle, den 17. April 1875.

Getreidegewicht netto, Preiſe mit Ausſchluß der Courtage.
Weizen 1000 Kilo feinst 189—192 *M.* bez., extrafein 198 *M.* bez., ordinare Qualitäten ſchwer veräußert, 180—183 *M.* bez., Roggen 1000 Kilo feiner hieſiger gut zu plaziren, bis 177 *M.* bez., curante Sorten 171—174 *M.* bez.
Gerſte 1000 Kilo knapp und gefragt, Landgerſte 180—182 *M.* bez., Hafer 1000 Kilo feſt, namentlich in ſeiner Qualität für die Ausfaat 190—207 *M.* bez.
Hülſenfrüchte 1000 Kilo ohne Handel.
Kartoffeln 1000 Kilo Speiſe- ohne Notiz, Brenn- ſtill.
Heu 50 Kilo 6 *M.* bez. Stroh 50 Kilo 2 *M.* bez.

Eiſenbahnfahrten.

Abgang von Merſeburg in der Richtung nach:
Halle: 4¹¹ *M.* (Schnell. I. u. II. Kl.), 7⁰⁰ *M.* (IV. Kl.), 12⁰⁰ *M.* (V. Kl.), 5⁰⁰ *Nachm.* (I.—III. Kl.), 5⁰⁰ *Nachm.* (Schnell. I. u. II. Kl.), 8⁰⁰ *Abds.* (Schnell. I.—III. Kl.), 10⁰⁰ *Abds.* (IV. Kl.).
Weißenfels: 6⁰⁰ *M.* (IV. Kl.), 8⁰⁰ *M.* (Schnell. III. Kl.), 10⁰⁰ *M.* (III. Kl.), 11⁰⁰ *M.* (Schnell.), 2⁰⁰ *Nachm.* (IV. Kl.), 8⁰⁰ *Abds.* (IV. Kl.), 10⁰⁰ *Abds.* (Schnell.).
Die um 7⁰⁰ *M.*, 12⁰⁰ *M.*, 5⁰⁰ *Nachm.* u. 10⁰⁰ *Abds.* nach Halle abgehenden Züge, ebenſo die von Halle nach hier um 5⁰⁰ *M.*, 10⁰⁰ *M.*, 1⁰⁰ *Nachm.* und 8 *Abds.* abgehenden Züge halten in Ammenbors an.

Perſonen-Poſten. Abgang von Merſeburg nach Mücheln:
von der Stadt aus 2 U. — *M.* *Nachm.* u. 10 U. 30 *M.* *Abds.*, vom Bahnhof 2 - 30 - - 11 - 25 - -
Abgang von Mücheln nach Merſeburg:
5 U. 15 *M.* *M.* und 5 U. 40 *M.* *Nachm.*;
von Merſeburg (Bahnh.) nach Landſtädt: 3 Uhr *Nachm.*;
aus Landſtädt 4⁰⁰ Uhr früh, in Merſeburg 5⁰⁰ Uhr früh.

Von Corbetta nach Leipzig: 4 *M.* Schnell. 1.—2. Kl., 4⁰⁰ *M.* Eilgüter, mit Verſ. Beförd. 1.—3. Kl., 7⁰⁰ *M.* P. 1.—4. Kl., 12⁰⁰ *M.* P. 1.—4. Kl., 4⁰⁰ *Nachm.* P. 1.—3. Kl., 8⁰⁰ *Abds.* Schnell. 1.—3. Kl., 10⁰⁰ *Abds.* P. 1.—4. Kl.
Von Leipzig nach Corbetta: 5⁰⁰ *M.* P. 1.—4. Kl., 7⁰⁰ Schnell. 1.—3. Kl., 9⁰⁰ P. 1.—3. Kl., 1⁰⁰ *Nachm.* P. 1.—4. Kl., 7⁰⁰ *Abds.* P. 1.—4. Kl., 10⁰⁰ Schnell. 1.—2. Kl., 10⁰⁰ Eilgüter, mit Verſ. Beförd. 1.—3. Kl.

Eiſenbahnfahrten von Halle in der Richtung:

Nach Berlin 4 U. 35 *M.* *M.* (C), 5 U. 30 *M.* *Nachm.* (P), 9 U. 8 *M.* *Nachm.* (P), mit Anſchluß von Bitterfeld nach Deſſau 10 U. 25 *M.* *Nachm.* (P), 1 U. 40 *M.* *Nachm.* (P), 5 U. 50 *M.* *Nachm.* (C), 6 U. 10 *M.* *Abds.* (P), mit Anſchluß von Bitterfeld nach Deſſau 7 U. 14 *M.* *Abds.* (P), 9 U. 5 *M.* *Abds.* (C).
Nach Caſſel (über Nordhauſen) 6 U. *Nachm.* (P), 8 U. 23 *M.* *Nachm.* (P), z. d. *Nachm.* (P), 8 U. *Abds.* (P).
Nach Bienenburg (über Cönnern, Aſcherleben, Halberſtadt) 6 U. 30 *M.* *Nachm.* (G), 8 U. 20 *M.* *Nachm.* (S), 1 U. 50 *M.* *Nachm.* (P), 6 U. 5 *M.* *Abds.* (P).
Nach Guben (über Cottbus) 8 U. 18 *M.* *M.* (S), 1 U. 36 *M.* *Nachm.* (P), 6 U. 13 *M.* *Nachm.* (G), welcher gegen 11 Uhr *Nachts* in Finſterwalde eintrifft und 3 U. 40 *M.* *M.* weiter fährt.
Nach Leipzig 5 U. 42 *M.* *M.* (G), 7 U. 52 *M.* *Nachm.* (C), 9 U. 51 *M.* *Nachm.* (P), 1 U. 34 *M.* *Nachm.* (P), 4 U. 17 *M.* *Nachm.* (P), 6 U. 1 *M.* *Nachm.* (P), 7 U. 30 *M.* *Abds.* (S), 8 U. 53 *M.* *Abds.* (E), 2 U. 1 *M.* *Nachts.* (P).
Nach Magdeburg 6 U. 37 *M.* *Nachm.* (P), 8 U. 15 *M.* *Nachm.* (S), 10 U. 47 *M.* *Nachm.* (E), 1 U. 23 *M.* *Nachm.* (P), 2 U. 7 *M.* *Nachm.* (G), 5 U. 54 *M.* *Abds.* (P), 7 U. 51 *M.* *Abds.* (G), 9 U. 23 *M.* *Abds.* (C), 10 U. 52 *M.* *Abds.* (P).
Nach Thüringen 5 U. 45 *M.* *M.* (P)*, 7 U. 53 *M.* *Nachm.* (S), 10 U. 12 *M.* *Nachm.* (P)*, 11 U. 41 *M.* *Nachm.* (S)*, 1 U. 55 *M.* *Nachm.* (P)*, 8 U. *Abds.* (P)*, 10 U. 40 *M.* *Nachts* (S). (Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anſchluß an die Saalbahn.)

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat am 17. Abends 11 Uhr die Reiſe nach Wiesbaden über Caſſel und Frankfurt a. M. angetreten. Während der Anweſenheit des Kaiſers in Wiesbaden gehen täglich Kabinetscouriere mit den zu erledigenden resp. erledigten Sachen hin und zurück, ſo daß die Kabinetzarbeiten auch nicht die geringſte Verzögerung erleiden.

Wie es heißt, wird ſich die Kaiſerin Auguſta vor ihrer Ueberſiedelung nach Baden-Baden zu einem Beſuche der Königin Victoria nach England begeben.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin ſind am 16. in Verona eingetroffen, woſelbſt ſie von der Präfekten empfangen und von der Bevölkerung auf das Freundlichſte begrüßt wurden.

Das Abgeordnetenhaus nahm in ſeiner Sitzung am 13. den Gef. Entw., betr. das Koſtenweſen in Auseinanderſetzungſachen in 3. Leſung an. Mit Verathung der Provinzialordnung gelangte das Haus darauf bis §. 94. Die Paragraphen, welche die Beſtimmungen über die Bezirksregierungen enthalten, beantragte Abg. Kieſſke zu ſtreichen; der Miniſter des Innern trat dagegen mit höchſter Entſchiedenheit für die Bezirksregierungen ein, als für eine wohlbeſtandene Organiſation, die ſich auch für die künftigen Verwaltungseinrichtungen als ſehr nützlich erweiſen werde; die Regierung könne alſo auf jenen Beſeitigungsantrag unter keinen Umständen eingehen. Dieſe Erklärung bewirkte die Annahme der betr. §§. — Bezüglich der Polizeiverordnungen wurde der Oberpräſident ermächtigt, ſolche Verordnungen unter Zuſtimmung des Provinzialausſchusses zu erlaſſen; in dringenden Fällen ſollen auch Regierungspräſidenten unter Zuſtimmung des Bezirksausſchusses und mit nachträglicher Genehmigung des Provinzialausſchusses Polizeivorſchriften ergeſſen laſſen dürfen.

Das Abgeordnetenhaus kam in ſeiner Sitzung am 14. mit der 2. Verathung der Provinzialordnung zu Ende. Von den ferneren Beſchlüſſen ſind nur noch die über die §§. 113.—117. intereſſant, welche die Grundſätze über die Vertheilung und Aufbringung der Provinzialabgaben enthalten. Die Vertheilung der Abgaben erfolgt auf die einzelnen Land- und Stadtkreiſe nach dem Waſſerfuß der in ihnen aufkommenden directen Staatsſteuern mit Ausſchluß der Gewerbesteuer oder Hauſirgewerbe. In den einzelnen Land- und Stadtkreiſen erfolgt die Aufbringung der auf ſie treffenden Theile an den Provinzialabgaben nach den Vorſchriften der Kreisordnung resp. der Städteordnung. Die §§. 130. und 131. ordnen an, daß die Provinzialordnung in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schleſien und Sachſen mit dem 1. Januar 1876 in Kraft tritt und daß noch im Laufe des Jahres 1875 die Wahl der Mitglieder zum Provinziallandtage ſtattfinden ſollen.

Das Abgeordnetenhaus beſchäftigte ſich am 15. mit einer ganzen Reihe kleinerer Gef. Entw. Der vom Herrenhauſe abgeänderte Gef. Entw., betr. die Unterſtützung der Beſeemen, wurde abermal abgeändert und geht deßhalb nochmal an das Herrenhauſe. Ueber den Gef. Entw., betr. einige Abänderungen der Vorſchriften für die Veranlagung der Klaſſenſteuer (die 3. und 4. Stufe ſoll von 4 resp. 5 Jhr. auf 3 resp. 4 Jhr. ermäßigt werden) entſpann ſich eine längere Diſcuſſion, worauf Art. 1. der Vorlage angenommen, Art. 2. dagegen einer Commiſſion zur Vorberathung überwieſen wurde.

Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses am 16. ſtand der Gef. Entw., betreffend die Aufhebung der §§. 15, 16, und 18 der Verfaſſung. Zuerſt ergriff Abg. Reichensperger das Wort gegen die Vorlage. Dergeſelbe bedauert, daß in dem Kulturkampfe ein Freiheitsrecht nach dem andern fallen ſolle, ſo auch die Selbſtändigkeit der Kirche. Redner beſtreitet, daß durch die Encyklika irgendwie ein Eingriff in ſtaatliche Rechte geſchehen ſei, der in derſelben enthaltene Ausdruck: „irritus“ bedeutet nicht absolute Ungültigkeit, ſondern nur relative Wirkungsloſigkeit der Geſetze nach einer Richtung hin. An Stelle der Verfaſſungsartikel ſolle nun der Satz treten, daß die Rechtsordnung der Kirchen- und Religionsgeſellſchaften ſich nach den Staatsgeſetzen regle; vielleicht ſolle dereinſt hieraus auch das Recht der Decretierung gewiſſer Geſetze hergeleitet werden. So lange lebendiger Katholicismus im Lande lebe, werde es ſolchen Geſetzen an jeglicher Spur von Wirksamkeit fehlen und es würde die Partei des Redners nicht im Kampfe „Gewehr bei Fuß“ ſtehen bleiben, ſo lange die Krone dieſes Miniſterium behalte. Abg. Schmidt (Sagan), der ſeit langer Zeit von der abſoluten Nothwendigkeit des Schrittes, der jezt gethan werden ſolle, überzeugt geweſen iſt, plaidirte lebhaft für das Geſetz. Abg. Brühl iſt gegen die Vorlage, welche er für einen gewaltſamen Eingriff in die Rechte der katholiſchen und evangeliſchen Kirche hält. Abg. Richter (Sangerhauſen) ſpricht unter beſonderer Zurückweiſung der Zuldauer Biſchofs-Eingabe für den Gef. Entw. Fürſt Biſmarck: Die Regierung iſt ungern daran gegangen, eine Verfaſſungsänderung vorzuſchlagen, allein ſie hat ſich hier der Nothwendigkeit einer ſolchen nicht entziehen können. Wären die heutigen Zuſtände 1851 eingetreten, wir hätten damals ſchwerlich ſolche Beſtimmungen in die Verfaſſung aufgenommen. Wir glaubten damals die Bürgſchaften zu haben, daß die katholiſche Bürgſchaft, daß die Biſchöfe den Gehorſam, die Untertanenpflicht nie außer Acht laſſen würden. Das iſt nun anders geworden ſeit dem Vatikanum. Der Paſt iſt jezt die katholiſche Kirche. Mit dem Vatikanum ſteht er an der Spitze einer geſchloſſenen Partei; er hat eine gut organiſirte officiöſe Preſſe, er hat ein Heer gehorſamer Prieſter, er hat uns mit einem Netz von Congregationen überſponnen, kurz — Niemand hat einen ſo großen Einfluß, als dieſer italieniſche Prälat. Selbſt, wenn er ein Inländer wäre, wäre dieſe Macht bedenklich, hier aber ſteht ſie einem ausländiſchen Monarchen zur Seite, der ein ſeierlich verkündetes Programm hat, und wenn er die Macht hätte, es in Preußen auszuführen, ſo müßte er damit beginnen, die Majorität der Preußen zu vernichten. Dieſe müßte ſofort entweder ihren Glauben abſchwören, oder riſkiren, Haß und Gut zu verlaſſen. Solchem Macht-

haber können wir nicht Privilegien zugestehen, wie sie ihm die Verfassung bisher einräumte. Wir müssen diese Privilegien einschränken. Wir, die Regierung, können den Frieden nicht suchen, ehe wir die Verhältnisse nicht klarsellen denen gegenüber, denen man seit 1840 in übel angebrachtem und schlecht belohntem Vertrauen nur zu viel Rechte eingeräumt hat. Dies Vertrauen hat Versehen in das feste Bollwerk des Staats gebracht. Sind sie einmal ausgefüllt, dann können wir Frieden schließen mit dem Centrum und der sehr viel mächtigeren Kurie, dann werden wir uns in gedeckter Defensivstellung sicher fühlen und die Aggressive mehr der Schulbildung, als der Politik überlassen können; dann werden wir den Frieden wieder haben, in welchem wir Jahrhunderte hindurch in Preußen gelebt haben. Kultusminister Falk rechtfertigt die Vorlage als eine Nothwendigkeit; man müsse dem Centrum den dauernden Einwand nehmen, den kirchenpolitischen Gesetzen stehe die Verfassung nicht zur Seite; die Behauptung, die Vorlage schädige die evangelische Kirche, sei eine falsche. Abg. v. Schorlemer-Alst wendet sich in seiner gewohnten drastischen Weise gegen die Vorlage und den Fürsten Bismarck, welchen er einen absoluten Selbstherrscher nennt. Das Ziel des Kampfes sei das Losreißen von Rom, „unserm Lebensnerv, von der von Gott selbst gestifteten höchsten Autorität unserer Kirche.“ Fürst Bismarck berichtigte und widerlegte mehrere Behauptungen des Vorredners und konstatierte, daß alle Päpste die Verfolgung der Regier als Dogma proklamirt hätte. Nachdem der Abg. Birchow in scharfer Rede die Ausführungen der Gegner der Vorlage zu widerlegen versucht, wurde die erste Lesung geschlossen und sogleich in die zweite eingetreten. Der zweite Satz der Vorlage: „Die Rechtsordnung der evangelischen und katholischen Kirche, sowie der anderen Religionsgesellschaften regelt sich nach den Gesetzen des Staats“, wurde unter Zustimmung der Regierung gefriehen und darauf die Vorlage mit großer Majorität angenommen. Dagegen stimmten nur das Centrum und die Polen.

Das Abgeordnetenhaus erlebte am 17. die 3. Berathung der Provinzialordnung, die denn auch mit 240 gegen 103 Stimmen angenommen wurde.

Das Herrenhaus hielt am 13. eine Sitzung, um sich über die geschäftliche Behandlung des Dotations-Einstellungs-gesetz zu beraten. Trotz der Einsprüche der Herren v. Senfft-Bilsack, Graf Brühl, Kleist-Regow und Graf zur Lippe, welcher letzterer meinte, daß sich der Kampf nicht durch Gesetzesparagrafen, sondern nur durch Hinterlader aus der Welt schaffen lasse, wurde die Berathung des Gesetzes im Plenum beschlossen.

Am 14. begann dann die erste Lesung des Gesetzes. Bei der Generaldiscussion sprach Udo v. Stolberg für das Gesetz, das er als ein nothwendiges Uebel betrachtete. Graf zur Lippe plaidirte gegen das Gesetz, dem zuzustimmen sein „Gewissen“ ihm verbiete und dem auch §. 15. der Verfassung widerspreche. Prof. Dr. Bessler suchte letztere Behauptung zu widerlegen. Herr v. Kleist-Regow wendete sich gegen das Gesetz, trotzdem er anerkennen muß, daß der Papst im Unrecht sei. Der Kultusminister Dr. Falk widerlegte mehrere Bemerkungen des Vorredners und des Grafen zur Lippe. Dr. v. Gösler sprach für das Gesetz, das auf dem Boden des Landrechts stehe. Frhr. v. Malsbahn stimmt dem Gesetze zu, weil es dem Gegner direct auf den Leib gehe. Das Gebahren der ultramontanen Partei fordere ein gemeinsames Vorgehen. Fürst Bismarck freut sich, wieder einmal ein Mitglied der conservativen Partei gehört zu haben, das auf dem Standpunkt des reinen Patriotismus und des Protestantismus stehe. Würde die conservative Partei vor dem Bruch derselben mit dem Ministerium eine gleiche Stellung eingenommen haben, so würde Manches anders gekommen sein. Der Redner wandte sich dann gegen die Behauptungen des Herrn v. Kleist. Nach einer längeren Rede des Grafen Brühl gegen das Gesetz und mehreren persönlichen Bemerkungen wurde die Discussion verlegt.

Das Herrenhaus fuhr am 15. in der ersten Berathung des Ges. Entw. betr. die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln an die katholischen Geistlichen und Bischöfe fort; nachdem noch Oberbürgermeister Gobbin und Kronsyndicus Meier für den Ges. Entw. und Graf Landsberg gegen denselben gesprochen, wurde die Generaldiscussion geschlossen. Gegen §. 1. traten nochmals die Grafen zur Lippe, Schulenburg, Brühl und Baron v. Senfft-Bilsack entschieden ein; Graf Pfeil stellte ein Amendement, wonach die Leistungen an Geistliche nur eingestell werden sollen, sobald diese die Staatsgesetze übertreten oder amtlich erklären, daß sie dieselben nicht halten wollen. Dies Amendement wurde abgelehnt und §. 1. in namentlicher Abstimmung mit 91 gegen 29 Stimmen angenommen. Viele Mitglieder der altconservativen Partei stimmten mit der Majorität. Die §§. 2.—5. wurde ohne erhebliche Debatte in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. — In der Sitzung am 17. nahm das Herrenhaus den Ges. Entw. in 2. Berathung an.

Der Kaiser hat an seinem Geburtstage eine Allerhöchste Ordre an das Staatsministerium erlassen, nach welchen der Plan, das Zeughaus in eine Ruhmeshalle der Preussischen Armee umzuwandeln, auf Grund des von der bezüglichen Commission entworfenes Projectes in weitere Erwägung gezogen werden solle.

Wie der „Magdeb. Ztg.“ gemeldet wird, ist die Verzögerung der Vorlage wegen Aufhebung der Orden und Congregationen durch nachträglich noch nothwendig gewordene Modificationen veranlaßt. Man sieht jedoch der Einbringung für die nächsten Tage entgegen.

Die jüngsten alarmirenden Nachrichten hatten auch zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß angesichts der umfangreichen Rüstungen Frankreichs auch Deutschland mit erhöhten Anstrengungen für die Kriegsbereitschaft vorgegangen werden solle und daß zu diesem Zwecke Mehrforderungen für die Armee in Aussicht genommen wären. Dies Gerücht ist ebenso unbegründet, als jene alarmirenden Nachrichten, auf denen es basirt.

Die Rathskammer des Stadtgerichts in Berlin beschloß am 16. auf Antrag des Staatsanwalts in Berlin die Einleitung der Untersuchung gegen den verantwortlichen Redacteur der „Germania“ Thieme wegen einer Reihe in der „Germania“ enthaltenen Artikel und zugleich die Verhaftung des 2c. Thieme, welche am 17. Vormittags erfolgte. Letztere Maßregel begründete sich auf die event. Höhe des auszusprechenden Strafmaßes und die begründete Beforgnis einer Entziehung der Strafverfolgung durch die Flucht.

Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster will, wie es heißt, nicht nach Oesterreich gehen, sondern den Ausgang des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens in Preußen abwarten. Am 16. feierte der Fürstbischof sein 50 jähriges Priesterjubiläum. Der Character der Festlichkeiten in Breslau kann als ein rein privater bezeichnet werden. Bemerkenswerth ist, daß bei keiner der zahlreichen Ovationen, insbesondere nicht in den überreichten Adressen die gegenwärtige Stellung des Bischofs zur Regierung, sowie die ihm bevorstehende Amtsentsetzung berührt wurde.

Das Organ des Erzbischofs von Prag „Czech“ publicirt einen Hirtenbrief der Böhmischn Bischöfe anlässlich des vom Papste ausgesprochenen Jubiläums. Derselbe beschwört die frommgläubigen Katholiken, den Papst vor seinen Verfolgern zu schützen und wüthet gegen Deutschland, wo die Träger des Katholizismus bedrängt würden. — Die Ultramontanen in Oesterreich haben unter der Führung des Cardinals Rauscher eine „katholische Reichspartei“ gebildet, die dieselben Tendenzen, wie die Centrumpartei in Deutschland verfolgen wird.

In der Sitzung der belgischen Kammer am 16. gab der Minister des Auswärtigen auf die Interpellation über den jüngsten Notenwechsel zwischen der deutschen und belgischen Regierung eine ziemlich ausweichende Antwort. Er verließ zuerst die beiden Noten und bemerkte, er könne sich des Weiteren nicht äußern, da am Abend zuvor die Antwort der deutschen Regierung auf die belgische Note vom 26. Februar eingetroffen sei. In diesem neuesten Actenstücke seien weitere Thatfachen nicht zur Sprache gebracht, sondern nur Erörterungen über Principien des internationalen Rechts enthalten. Auch seien mündliche Erörterungen in freundschaftlicher Weise ausgetauscht. Die Regierung habe nach wie vor den Willen, alle internationalen Pflichten zu erfüllen und die guten Beziehungen mit Deutschland zu erhalten und zu befestigen. — Das in Paris erscheinende „Memorial Diplomatique“ theilt mit, daß die Regierungen Rußlands und Oesterreichs die Meinung geäußert haben, die Beschwerde Deutschlands gegenüber der belgischen Regierung sei vollständig begründet.

Die Opinions, ein ministerielles italienisches Blatt, enthält folgende Nachricht: „Ein berliner Privattelegramm kündigt uns an, daß der Kronprinz des deutschen Reiches, welcher demnächst in Italien eintrifft, für Victor Emanuel ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm mitbringt, in welchem dieser dem König anzeigt, daß er immer noch die Hoffnung hege, ihm einen Gegenbesuch abstaten zu können.“

Der König und die Königin von Schweden werden am 27. Mai in Berlin eintreffen und dort bis Ende des Monats verweilen.

Aus Bucerda (Spanien) wird vom 15. April telegraphisch gemeldet, daß General Martinez Campos in der Gegend von Seu de Urgel (Provinz Lerida) Stellung genommen habe. In Seu de Urgel sei eine carlistische Abtheilung von 2500 Mann eingeschlossen. Man glaubt, daß es gelingen werde, die Carlisten in das Thal von Andorra zurückzuwerfen.

Jerzy.

Eine Novelle aus Polens Gegenwart, von George von Dyhern. (Fortsetzung.)

Graf Mielcinski wohnte noch im Schloß des Herrn von Amberg. Da Agnatas Genesung langsam vorschritt und der Besitzer ihn brieflich bat, zu bleiben, so lange es ihm gut dünke, er sei in P. gut untergebracht und studire eifrig Chemie, um ihre Resultate auf seinen Gütern zu verwerthen. — Der Probst ließ sich melden und trat in das Zimmer, welches dem Grafen eingeräumt war.

Der Greis trug die Spuren der Sorge um das geliebte Leben seiner einzigen Tochter auf dem bleichen Gesicht ausgeprägt und der grüne Sammet seines Rockes erhobte noch diese Blässe wesentlich. Er trat dem Probst entgegen, in dessen Kirchspiel er eingepfarrt war und bot ihm freundlich die Hand, welche der Geistliche mit

einer tiefen Verbeugung drückte, indem ein fuchsbartiges Lächeln auf seinem braunen Gesicht sich zeigte und seine listigen Augen hinter der Brille sich senkten.

Nachdem beide Platz genommen, fragte der Graf, was seinen Besuch herführe?

„Zuerst,“ begann der Probst und seine Stimme war gedehnt; er schnarrte das in unangenehmer Weise und zertrümmerte jede Sylbe auseinander, um mit gesuchter Deutlichkeit zu reden — „zuerst Herr Graf komme ich, Ihnen meine Freude darüber auszusprechen, daß der Zustand der gnädigsten Gräfin sich so weit gebessert hat, daß Sie bald nach Boguszyn zurückkehren können!“

„In der That bin ich glücklich,“ antwortete der Graf — „Herrn von Ambergs Gastfreundschaft nicht mehr lange in Anspruch nehmen zu müssen!“

„Ja, ich kann mir lebhaft denken, wie unangenehm es Ihnen sein müßte, im Hause eines Deutschen und — eines Ketzers zu wohnen!“

Er sagte es mit einem lauernden Blick auf den Greis, der bei diesen Worten aufsprang, doch er bezwang sich schnell und entgegnete nur: „Sie irren sich Herr Probst; es ist von Seiten des Besitzers nichts unterlassen worden, und den Aufenthalt in diesem Hause so bequem als möglich zu machen. Und als Herr von Amberg meiner Tochter das Leben rettete, dachte er wahrscheinlich nicht daran, daß er ein Deutscher und ein Ketter sei! Ich bin ihm verpflichtet, wie Niemandem und werde nicht anstehen, ihm meine Dankbarkeit auf jede Weise zu zeigen!“

Der Priester biß sich auf die Lippe und ohne dies Thema fortzusetzen, kam er auf den eigentlichen Grund seines Kommens, indem er den Grafen Mielski in unterwürfigem Ton bat, aus seiner Ziegelfabrik die Ziegel für das schadhafte Dach seiner Kirche zu liefern, das dringend dieser Reparatur bedürfe. Er sei zwar nicht Patron, doch man hoffe, er werde dieses gute Werk thun, durch welches er sich den Segen der Kirche verdiene.

Graf Mielski sann einen Augenblick nach, dann sagte er ruhig aber bestimmten Tones. „Mein Herr Probst, so leid es mir thut — ich bin nicht geneigt, Ihrem Wunsch nachzukommen; denn die Mittel können ihnen nicht fehlen, während ich bereits über mein Flachwerk disponirt habe.“

Ein böser Blick traf den Grafen, wie ein Pfeil schoß er hinter der blauen Brille hervor. „Ihre Familie, Herr Graf, ist immer voran gegangen, wenn es galt, der kirchlichen oder der nationalen Sache zu dienen“ — schnarrte der Geistliche.

„Ich muß Sie bitten, nicht das Dach Ihrer Kirche eine kirchliche Sache zu nennen“ — unterbrach ihn Graf Mielski. „Allerdings hat ein Mielski niemals zurückgefunden, wenn es galt, für allgemeines Recht einzutreten, ja selbst Opfer zu bringen, doch vergessen Sie nicht, mein Herr Probst, daß das Kloster in G. Ihr Patron ist und dieses Kloster ist reich genug, keine Almosen von mir anzunehmen. Es ist eine Beleidigung für die geistlichen Herren, wenn Sie sich nicht an sie wenden!“

„Ich komme im Auftrage des Klosters, Herr Graf. Man glaube und hoffe, Sie würden auf diese Weise jenen Fehler ausgleichen, den Sie im vorigen Jahre begingen, als Sie eine bedeutende Summe zum Bau einer deutschen und protestantischen Kirche beisteuerten“ — er brach ab, denn der Greis erhob sich mit Würde. „Probst“ — sagte er mit herber Stimme — „vergessen Sie nicht, mit wem Sie sprechen. Es ist nicht Ihr Amt, mir eine Rüge zu ertheilen, und wenn Sie nicht auf der Stufe stehen, zu begreifen, daß ich der freie Herr meiner Handlungen bin, so sollten Sie sich kein Urtheil erlauben. Damit Sie aber klar sehen, so will ich mir die Mühe geben, Ihnen meine Grundzüge offen darzulegen.“

„Es ist wahr — ich gab eine ansehnliche Summe zum Bau jener Kirche — ich bin weit entfernt es zu leugnen. Ich hielt es geheim, weil ich nicht meine Wohlthaten aller Welt in die Ohren rufe und Ihre Spione müssen trefflich unterrichtet sein, um es erfahren zu haben. — Ich würde zum Bau einer Synagoge genau denselben Beitrag bewilligt haben; denn ich halte die Religion für einen Edelstein, dessen Kostbarkeit nichts durch seine Fassung verliert. — Daß jene Kirche deutsch, war ein Grund mehr für meine Handlungsweise. Unser Volk kann nur gewinnen, wenn es dem Deutschthum immer mehr und mehr Eingang verschafft; denn von Deutschland kommt uns die Cultur und die Sitte, während wir versunken sind in einen Abgrund von Dunkelheit, Verblendung und Weichlichkeit. Das, mein Herr Probst, sind meine Ideen und ich bedaure es aufrichtig, daß Sie und überhaupt der Clerus dieses Landes keinen Blick haben für seine Krebskrebisse!“

Hoch aufgerichtet stand der Greis in seiner edlen Würde. Seine Sprache war überlegt; nicht heftig — nur seine Augen glänzten im Feuer einer heiligen Ueberzeugung.

Sein Zuhörer wurde blaß. Man sprach viel von der Freisinnigkeit des Grafen, von seinem Sinneigen zum Deutschthum, doch daß er soweit gehen würde — das hielt der Probst nicht für möglich.

„Unsere Kirche ist bedroht,“ sagte er — „feinen ihrer Söhne

kann sie entbehren, Herr Graf. Und in einer solchen Zeit wollen Sie unsern Gegnern offene Beweise Ihres Wohlwollens geben?“

„Meine Anerkennung ist auf Seiten des Rechtes, Herr Probst. Sehen Sie zu, wie Sie Ihren Pflichten nachkommen — ich erfülle die meinigen nach Kräften!“

Der Probst trat einen Schritt vor; all der geistliche Hochmuth, der in der Seele eines bigotten Priesters wohnt, sprühte aus seinen Augen, er maß seine Worte nicht mehr, er stand vor einem Verlorenen und vergaß jede Rücksicht. „Ein Deserteur ist“ — so rief er laut und drohend — „wer seine Sache verläßt; es ist unsere heilige Aufgabe diesem Unwesen zu steuern. Katholisch und polnisch ist gleichbedeutend für uns und wenn wir jetzt uns fügen — so ist noch nicht aller Tage Abend.“

„Vergessen Sie nicht,“ entgegnete eifrig der Graf — „zuerst sind Sie Unterthan des Staates, der Sie schützt und an dessen Rechten Sie Theil nehmen. Was würden Sie dem Erzbischof antworten, wenn er Sie fragte, warum Sie nicht die Tracht ihres Amtes tragen, sondern erst Landwirth und nebenbei Probst sind — warum Sie keinen Religionsunterricht geben, wozu Sie verpflichtet sind?“

Der Probst entfärbte sich; er sah, sein Gegner war gefährlich und verstand auch seinerseits zu drohen. Der Erzbischof kannte keine Rücksicht, das wußte er und schon öffnete sich seinem Geist die Pforte eines Priesterhauses zur Strafe für seine versäumte Pflicht. Deshalb lenkte er ein und versicherte dem Grafen seine unbegrenzte Hochachtung; er habe nur als Priester gesprochen und das Interesse seiner Kirche im Auge gehabt.

Damit entfernte er sich. Verächtlich blickte ihm der alte Herr nach.

Der Probst schritt zornig seinem Boot zu und wünschte die finstere Zeit der Inquisition zurück, dann sollte er büßen, dieser Abtrünnige. Im Hause eines Deutschen wohnen, einem Priester die Ziegel zum Dach seiner Kirche verweigern — zum Bau eines protestantischen Gotteshauses beitragen — Verbrechen, von denen ein einziges genügte, um den Grafen als einen Verlorenen zu betrachten. Und doch hatte er seinen Neffen zum Dienste der Kirche bestimmt, diesen einzigen Träger seines stolzen Namens und doch stand er in hoher Gunst bei dem Erzbischof, der freilich selber lag in seinen kirchlichen Grundzügen war, während er mit unerbittlicher Strenge gegen fehlende Priester verfuhr!

Der Probst trocknete den Schweiß von seiner Stirn, der fuchsbartige Ausdruck verschwand und seine kleinen Augen blickten böse auf das Schloß zurück, als er seinen Kahn bestieg und nach Hause fuhr; Agnata — sein Beichtkind sollte wenigstens nicht angefeindet werden von der Ketzerei ihres Vaters!

Graf Mielski stand noch lange in Gedanken versunken, bevor er sich zu seiner Tochter begab. Er wußte, seine Worte hatten ihn an den Priester einen unveröhnlichen Feind geschaffen, doch er fürchtete ihm nicht, wenn auch seine Waffen verstockt waren und er selbst mit der ihm eigenen Offenheit und Klarheit zu Werke ging. Diese Männer sind es, dachte er, die Alles ausbieten, das Volk auf seiner niedrigen Stufe zu erhalten in Dunkel und Unwissenheit, denn der Fortschritt schadet ihnen, das Licht der Aufklärung würde allzuviel Schatten hervorufen im Leben und Treiben der Priester. So beherrschen sie das verblendete Volk und während sie ihm zurufen: Deine Nationalität ist bedroht, man hat Dir Dein Vaterland zerstückelt und geraubt, man will dir auch deine Sprache nehmen, verfolgen sie dabei die Zwecke ihrer Kirche, weil sie wissen, daß jeder Schritt zu einer höheren Einsicht und Kultur, ein Schritt rückwärts ist für ihre Macht!

„D, Polen“ — rief der Greis — „könntest du abschütteln allen Schmutz, der auf deinem Volke ruht, entwürdigender, als das fremde Joch könntest du deinen Edlen einen festen Charakter geben und jene männliche Energie mit hoher Geistesbildung verbunden, die uns einst groß machte — deinem Volk den Sinn für Thätigkeit und treue Arbeit — dann würdest du werth sein, deine Schultern noch einmal mit dem königlichen Purpur zu schmücken, anstatt dich mit dem nutzlos versprigen Blute fanatischer Aufwiegler schmählich zu besudeln. Warum wollen die Riederei die Auferstehung des Reiches? — Um ein träges, genießendes Leben zu führen! Warum die Hohen? Weil keiner von ihnen sich für zu gering hält, die Königskrone zu tragen!“

„D, Kirche!“ — fuhr er fort — „wie hat Menschenwert und Menschenwitz dein heiliges Gebäude entsetzt! dein Oberhaupt griff mit zitternder Hand nach den ewigen Eigenschaften Gottes und nicht zufrieden mit dem Glanz der Tiara, will er göttlichen Nimbus für sein weißes Haar und wirft die Brandfackel des Zwiespalts in den Schooß seiner Kirche! deine Priester — wie wenig werth des erhabenen Vorbildes ihres Herren — geben dem Kaiser nicht, was des Kaisers ist und unterminiren selbst den Boden, auf dem sie stehen — deine Laien — ein Gemisch von Aberglauben und Unglauben!“

Eine Thräne des Mitleids fiel aus dem Auge dieses Mannes, der sich doch einen guten Katholiken, einen treuen Sohn Polens nannte!

(Fortsetzung folgt.)

